

Curriculum

Zertifikatsweiterbildung

Medizinischer Reha-Berater

1

Präambel

Im Rahmen des Personenschaden-Managements zeigen sich grundsätzlich fünf Bereiche, die sich auch häufig überschneiden. Neben dem medizinischen Reha-Management ist das berufliche Reha-Management, das pflegerische Reha-Management, das technische Reha-Management und das soziale Reha-Management zu unterscheiden.

In Zukunft wird jedoch dem medizinischen Reha-Management eine besondere Bedeutung zukommen. Durch die zunehmende Spezialisierung in der Medizin, auch in der Unfallmedizin, wird es für Rehabilitanden immer schwieriger, den richtigen Arzt und Behandler zu finden, sowohl im stationären Bereich der Krankenhäuser als auch im ambulanten Bereich der Niederlassung fehlt zunehmend der ärztliche „Kümmerer“. Dies zeigt sich beispielsweise an der Zahl der Durchgangsärzte, die nach Erhebung der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) in den nächsten 5 Jahren um 25% in der Fläche sinken wird. Damit fehlen die breit in der Unfallchirurgie ausgebildeten Ärzte, die in der Lage sind ein Heilverfahren zu steuern, den Verletzten zu begleiten und die entsprechenden Maßnahmen einer zielgerichteten Nachbehandlung und Rehabilitation einzuleiten. Diese neu entstehende Lücke müssen gut ausgebildete medizinische Reha-Berater ausfüllen und den Rehabilitanden zur rechten Zeit an die richtigen ärztlichen oder therapeutischen Anlaufstellen vermitteln. Für die anspruchsvolle Aufgabe aber sind Kenntnisse in der Unfallmedizin, den begleitenden medizinischen Fächern aber auch der Möglichkeiten der Kostenträger und die Kenntnisse von Schnittstellen im Verlauf eines Heilverfahrens notwendig. Die hier angebotene Weiterbildung zum Medizinischen Reha-Berater versetzt diesen in die Lage, als „Kümmerer“ die verletzten Personen und Rehabilitanden durch das Heilverfahren bis hin zur beruflichen oder sozialen Teilhabe zu begleiten.

2

Dr. med. Jörg Schmidt

Dr. päd. Cornelia Heikenroth

Zeitplan der Anwesenheitsblöcke

Donnerstags 14⁰⁰ bis 15³⁰ und 16⁰⁰ bis 17³⁰

Freitags 9⁰⁰ bis 10³⁰ und 11⁰⁰ bis 12³⁰
14⁰⁰ bis 15³⁰ und 16⁰⁰ bis 17³⁰

Samstags 9⁰⁰ bis 10³⁰ und 11⁰⁰ bis 12³⁰

Über die Daten der einzelnen Blöcke informieren Sie sich bitte im Semesterplan auf der Seite irp-mhb.de unter „Akademie“

1. Semester

Medizinische und wissenschaftliche Grundlagen

1/1	1	<p>Terminologie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Reha-relevante Begriffe ➤ Neutral-Null-Methode mit Übungen ➤ Funktionsbeschreibung mit Übungen ➤ Vorstellung standardisierte Untersuchung Griffka <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Die allgemeinen Grundlagen zum Verständnis von medizinischen Inhalten werden gelegt. Die grundlegenden Werkzeuge zum Verständnis von Befunden und der Planung von Rehabilitationsmaßnahmen werden vermittelt.</p>
	2	<p>Allgemeine Krankheitslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Allgemeine Begriffe ➤ Allgemeine Begriffe der Pathologie ➤ Spezielle Begriffe der Pathologie ➤ Krankheitsursachen ➤ Anamnese <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Die Entstehung von Krankheiten und deren Korrekte Bezeichnung so wie die Inhalte einer zielführenden Anamnese werden erlernt.</p>
	3	<p>Grundlagen der Anatomie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufbau und Arten von Gelenken ➤ Wirbelsäule ➤ Becken ➤ Zentrales/peripheres Nervensystem <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Das Verständnis für anatomische Grundlagen von durch Verletzung betroffenen Regionen wird vermittelt und deren Besonderheiten im Aufbau werden in Bezug auf</p>

		ihre Verletzungsanfälligkeit und Verletzungsfolgen dargestellt.
	4	Unfallmedizin 1 <ul style="list-style-type: none">➤ Grundlagen und Behandlungsprinzipien der Unfallchirurgie Format: Vorlesung Lernziel: Vermittelt werden die wesentlichen Aspekte der Klassifikation von Verletzungen sowie deren Entstehung und Behandlungsoptionen

1/2	1	<p>Unfallmedizin 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Grundlagen der unfallchirurgischen Nachbehandlung und Rehabilitation <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: dargestellt werden die Grundlagen von Nachbehandlung und deren Möglichkeit der Rehabilitation Punkt der Umgang mit den Nachbehandlungsempfehlungen der DGOU wird vermittelt. Weiterhin werden die Möglichkeiten der Rehabilitation Unfallverletzter vermittelt.</p>
	2	<p>Kardiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kardio-Anatomie ➤ Herzinsuffizienz ➤ Rhythmologie ➤ Carditis ➤ Klassifikationen ➤ Langzeitprognosen <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Die wesentlichen Erkrankungen des Herzens sowie das Verständnis für ihre Auswirkungen auf das alltägliche Leben und deren Einfluss auf die Rehabilitation wie so die Lebensqualität werden dargestellt.</p>
	3	<p>Onkologie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Allgemeine Tumorentstehung ➤ Klassifikationen ➤ Allgemeine TumortheraPieoptionen ➤ Langzeitprognosen <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Grundkenntnisse der Onkologie, deren Klassifikation und Langzeitprognosen werden vermittelt.</p>

	4	<p>Urologie</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Uroanatomie➤ Niereninsuffizienz➤ Blasenerkrankungen➤ Katheterismus➤ Verletzungen➤ Klassifikationen➤ Langzeitprognosen <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Urologische Erkrankungen, die Lebensqualität und damit die Rehabilitation beeinflussen werden gekannt. Verletzungsfolgen und deren Langzeitprognosen werden vermittelt.</p>
--	---	---

1/3	1	<p>Neurologie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Neurologische Ausfallbilder ➤ Unterscheidung zentrale/periphere Symptome ➤ Klassifikationen ➤ Therapieoptionen ➤ Langzeitprognosen <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Neurologische Erkrankungen und neurologische Unfallfolgen sind oftmals Prognosebestimmend in der Rehabilitation. Die wesentlichen Grundkenntnisse werden vermittelt.</p>
	2	<p>SHT</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Entstehung ➤ Klassifikationen ➤ Therapie ➤ Langzeitprognose <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Das SHT ist für das Outcome nach Unfallverletzungen die führende Verletzungsfolge. Vermittelt werden die Formen und vor allem die Prognose bestimmenden Faktoren.</p>
	3	<p>Wirbelsäule (Querschnittsverletzung), periphere Nervenverletzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Entstehung ➤ Klassifikationen ➤ Therapien (Motorische Ersatzplastiken, Exoskelette etc.) <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Verletzungen von peripheren Nerven und dem Rückenmark sind in der Regel unwiderruflich. Die wesentlichen, für die</p>

		Rehabilitation wichtigen Erkenntnisse werden erlangt.
	4	<p>Psychische Unfallfolgen</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Entstehung➤ Differenzierung verschiedener Krankheitsbilder analog ICD-10/11➤ Auswirkung auf die Rehabilitation <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Psychische Unfallfolgen sind oftmals verantwortlich dafür, dass Rehabilitanden eine Verminderung der Compliance für Rehamaßnahmen zeigen. Das Erkennen von derartigen Störungen wird vermittelt.</p>

1/4	1	<p>Gutachten vorschlagen und auswerten</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Warum Gutachten ➤ Wer verfasst Gutachten ➤ Rechtsgebiete und Einschätzungen Leitlinie Begutachtung ➤ Vorbereitung von Fragenkatalogen ➤ Problematiken des standardisierten Fragenkataloges ➤ Fragenkatalog individualisieren <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Gutachten sind die finale Einschätzung von Unfallfolgen. Die Vorbereitung von Gutachten wird dargestellt und am Fallbeispielen erarbeitet.</p>
	2	<p>Wissenschaftliches Arbeiten: Studienarten, Versorgungsforschung</p>
	3	<p>Datenbanken, Register, Biometrie</p> <p>Arbeiten mit Suchmaschinen (Refhunter)</p> <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Es werden die Grundlagen erarbeitet, um Ihre Abschlussarbeiten vorzubereiten und erfolgreich zu Ende zu bringen.</p>
	4	<p>Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten</p> <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Wie sieht eine wissenschaftliche Arbeit aus? Der Aufbau und die wichtigen Inhalte einer wissenschaftlichen Arbeit werden gemeinsam erarbeitet.</p>

2. Semester

Grundlagen von Therapie, Rechtsgebieten und Kommunikation

2/1	1	<p>Grundlagen der Ergotherapie</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Handtherapie ➤ Desensibilisierungsverfahren ➤ Schienenbau ➤ ADL-Training ➤ Arbeitsplatzanpassung <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Unter praktischer Anleitung einer erfahrenen Ergotherapeutin werden die Verfahren und Möglichkeiten der Ergotherapie und deren Nutzen in der funktionellen Wiederherstellung vorgestellt.</p>
	2	<p>Grundlagen der Physiotherapie mit Selbsterfahrung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Techniken
	3	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wärme, Kälte, Strom und Wasser ➤ Bewegungsbad <p>Bitte an Sportkleidung denken!</p> <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: die Techniken der Physiotherapie, Elektrotherapie und Thermo-therapie in Begleitung erfahrener Physiotherapeuten werden vermittelt.</p>
	4	<p>Möglichkeiten des Heil- und Hilfsmittelkataloges und Ausnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ §12 SGB V ➤ Kataloge online, Struktur ➤ Heilmittelverordnung, Restriktionen ➤ Heilmittelverordnung, Ausnahmen ➤ IGeL-Leistungen

		<p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Der Heilmittelkatalog gibt die Möglichkeiten der Verordnung vor. Die Nutzung dieser Möglichkeiten, um die Bestmögliche ambulante Therapie zu planen werden besprochen und erarbeitet.</p>
--	--	---

2/2	1	<p>Schuhversorgung, Schuheinlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einlagen ➤ Abrollhilfen ➤ Schuhzurichtung ➤ Orthopädische Schuhe <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Die Möglichkeiten der Schuhzurichtung, deren Indikation und Herstellung in der Werkstatt werden gezeigt.</p>
	2	<p>Grundlagen orthopädischer Hilfsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bandagen ➤ Orthesen ➤ Gehhilfen ➤ Postoperative Versorgung ➤ Langzeitversorgung <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Probleme der fachgerechten Verordnung von orthopädischen Hilfsmitteln werden besprochen. Die gebräuchlichsten Hilfsmittel werden vermittelt, an sich selbst erfahren und die korrekten Indikationen kennengelernt.</p>
	3	<p>Grundlagen der Exoprothetik</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Obere Extremität ➤ Untere Extremität ➤ Kompendium Qualitätsstandard im Bereich Prothetik <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Die patientenorientierte Versorgung Amputierter Rehabilitanden wird dargestellt. Das Motto: nicht jede Prothese passt zu jedem Patienten wird an konkreten Beispielen vermittelt.</p>
	4	<p>Pflegehilfsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Essen

		<ul style="list-style-type: none">➤ Mobilität➤ Schlafen➤ Kontinenz➤ Verbandstoffe➤ Prophylaxen <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Hilfsmittel für pflegebedürftige Rehabilitanden mit einem hohen Bedarf an Pflegehilfsmitteln werden vermittelt. Zu Assistenzleistungen wird informiert.</p>
--	--	---

2/3	1	<p>Grundlagen Versicherungswirtschaft und Haftpflichtrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ VVG ➤ BU - Rechtsgrundlagen ➤ AUB ➤ BGB <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Die rechtlichen Grundlagen und deren Umsetzung in der Praxis werden dargestellt und damit wird die Arbeitsgrundlage gelegt, diese im täglichen Umgang mit Rehabilitanden zu nutzen.</p>
	2	<p>Sozialrecht und Heilverfahren der DGUV</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Das SGB VII ➤ BG-liches Heilverfahren „Reha vor Rente“ ➤ D-Arzt-Verfahren ➤ BG-Kliniken
	3	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BG-liche Reha-Verfahren ➤ BG-liches Reha-Management <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Die Möglichkeiten des Sozialrechtes unterscheiden sich elementar vom Zivilrecht. Die Unterschiede werden dargestellt, die Möglichkeiten des BG-lichen Heilverfahrens werden vermittelt und deren Nutzen auch für Versicherte der privaten und öffentlichen Versicherungswirtschaft dargestellt.</p>
	4	<p>Kranken- und Rentenversicherung, Sonstige (Sozialhilfe, Kriegsopferfürsorge, etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Leistungen des SGB V und XI ➤ Leistungen des SGB VI ➤ Sonstige Leistungen <p>Jeweils in Differenzierung zu den Leistungen der Versicherungswirtschaft und des SGB VII</p>

		<p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Zielvorgaben der einzelnen Leistungserbringer verstehen und anwenden können. Verknüpfungen von gesetzlichen und privaten Absicherungen herstellen sowie zum Nutzen der Betroffenen sinnvoll einsetzbar gestalten</p>
--	--	--

2/4	1	<p>Kommunikationstraining</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Kommunikationsmodelle➤ Horizontale Kommunikation➤ Vertikale Kommunikation➤ Praktische Übungen <p>Format: Seminar/Praxis</p> <p>Lernziel:</p>
-----	---	---

3. Semester

Das medizinische Reha-Management

3/1	1	<p>Umgang mit Assessments</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Assessment für Outcomemessung /Verlaufsbeobachtung ➤ Auswahl der geeigneten Assessments ➤ ICF ➤ Auswertung von Verläufen ➤ Konsequenzen der Auswertungen <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Eine moderne Steuerung eines Heilverfahrens und des Reha-Managements ohne entsprechende Assessments ist nicht zu denken. Die wesentlichen Assessments zur Steuerung und zur Outcome-Messung werden erarbeitet, das Arbeiten mit Assessments geübt.</p>
	2	<p>RM: Konzepte und Strategien</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bestandteile des Reha-Managements ➤ Phasen des Reha-Managements ➤ ICF als Grundlage <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Personenschaden-Management setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen. ein wesentlicher Teil davon ist das medizinische Reha-Management. Die Strategie, ein Heilverfahren zu planen und die verschiedenen Fachkompetenzen einzubinden wird erarbeitet.</p>
	3	<p>RM: Definition von Zielen und Zielplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Definition des Ziels eines Reha-Managements ➤ SMART ➤ Zielbeschreibung mit ICF ➤ Definition von Zwischenzielen anhand von Assessments und Red Flags ➤ Einbinden von Fremdkompetenzen <p>Format: Seminar</p>

		<p>Lernziel: moderne Planung eines medizinischen Heilverfahrens ist durch Zielplanungen gekennzeichnet. Das Arbeiten mit konkreten Zielen, Zwischenzielen so wie das Erkennen von Komplikationen wird anhand theoretischer Überlegungen und lebensnahe Fälle besprochen.</p>
	4	<p>Reha-Prozess</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schematische Betrachtungsweise des Reha-Prozesses ➤ Erkennen von Schnittstellen ➤ Arbeiten mit Zielvereinbarungen ➤ Einfluss der Kontextfaktoren ➤ Aufbau von Berichten ➤ Befundtreue ➤ Welche Informationen dürfen in einen Bericht <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Die bereits erlernten Komponenten im Reha-Verlauf werden nochmals vertieft und praxisnah eingeübt. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Erstellen von Berichten zur Information von Auftraggebern und juristischen Betreuern.</p>

3/2	1	<p>Durchsetzung von Patientenrechten</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Das Einsichtsrecht in die Behandlungsunterlagen ➤ Das Recht auf Information und Aufklärung ➤ Das Recht auf Selbstbestimmung, medizinische Maßnahme nach erfolgter Einwilligung <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Rechte verstehen, auf Anfragen vorbereitet sein, in Erfordernisse einbinden können</p>
	2	<p>RM in der PUV</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Grundlagen ➤ Besonderheiten ➤ Kostenträger ➤ Assessmentsteuerung ➤ Bedeutung des ICF <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Erlernen der Möglichkeiten des Reha-Managements wenn die private Unfallversicherung (Teil-)Kostenträger ist.</p>
	3	<p>RM im Haftpflichtfall unter Berücksichtigung des Code of Conduct</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Code of Conduct, Möglichkeiten und Grenzen ➤ Transparenz und Berichtspflicht ➤ Schnittmenge zum BG-lichen Heilverfahren ➤ Bedeutung des ICF <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Lernziel: das Reha Management im Haftpflichtfall unterliegt strengen Bestimmungen der Neutralität, so wie sie im Code of Conduct niedergelegt sind. Die besonderen Bedingungen des neutralen Arbeitens aber auch das Nutzen der gesetzlichen Vorgabe des konkreten Schadensausgleiches werden vermittelt.</p>
	4	<p>Existenzschutz und BU mit Fallbeispielen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Grundlagen

		<ul style="list-style-type: none">➤ Möglichkeiten➤ Hybridbegutachtung im Existenzschutz➤ Grundlagen BU➤ Präventionen (Primär-, Sekundär-, Tertiärprävention) <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Lernziel: die funktionelle Invaliditätsversicherung deckt Einschränkungen der Grundfähigkeiten ab aber auch das Risiko schwerer Erkrankungen. Das Arbeiten in diesem speziellen Versicherungsprodukt wird vermittelt.</p>
--	--	---

3/3	1	<p>Befunde anwenden, Komplikationen erkennen, Arbeiten mit den Nachbehandlungsempfehlungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Was sind Komplikationen ➤ Komplikationen erkennen ➤ Die NBE der DGOU, Struktur, Aufbau ➤ Zielvereinbarung anhand der NBE ➤ „Red Flags“ <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Störungen des Heilverfahrens können sowohl durch Komplikationen der erlittenen Verletzungen als auch aufgrund psychischer Problematiken entstehen. Das Erkennen von Komplikationen ist eine Kernkompetenz in der Heilverfahrens-Steuerung.</p>
	2	<p>Patientenbeobachtung, Befunderhebung und Befunddokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lesen im Gesicht, Aggravation ➤ Laufen, Stehen, Sitzen, Greifen ➤ Ankleiden ➤ Befunddokumentation ➤ Neutral-Null-Methode ➤ Funktionsbeschreibungen ➤ Untersuchung in der Funktionellen Invaliditätsversicherung (Existenzschutz) <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Im direkten Umgang mit Patienten wird die Beobachtung von Verhaltensweisen, Mobilität Funktionalität trainiert.</p>
	3	
	4	<p>Wer ist „Herr des Heilverfahrens“?</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Reha-Berater: Beruf oder Tätigkeit? ➤ Der Arzt im Heilverfahren ➤ Rolle der Kostenträger

		<ul style="list-style-type: none">➤ Zusammenarbeit Arzt – Anwalt – Kostenträger als Kümmerer für den Patienten➤ Rolle des Reha-Beraters als Mittler <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Vermittelt wird die zentrale Rolle des medizinischen Reha-Beraters als Kümmerer um den Patienten und als Vermittler zwischen den Einzelnen oftmals sektoral getrennten Trägern des Heilverfahrens.</p>
--	--	---

3/4	1	<p>HV-Kontrolle: Wahl der Einrichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ D-Arzt-System ➤ Regionale „Spezialisten“ ➤ Akut-Mediziner oder Reha-Arzt? ➤ Operateur oder Zweitmeinung? ➤ Welche Merkmale soll die geeignete Einrichtung haben? <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Jeder Reha-Berater wird sich in seiner Region ein Netzwerk von Beratern aufbauen. Wie finde ich den richtigen Berater? Es werden Hilfestellungen zum Erkennen der geeigneten Einrichtungen vermittelt.</p>
	2	<p>Schnittstellenmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Definition von Schnittstellen ➤ Erkennen von Schnittstellen ➤ Zeitlich vorausschauende Planung <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Reha-Management ist Schnittstellen-Management. Vermittelt wird das rechtzeitige Erkennen von Schnittstellen und die daraus ermöglichte vorausschauende Planung des Heilverfahrens.</p>
	3	<p>Einbinden von Kostenträgern</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Was sind Primär-, Sekundär- oder Tertiärkostenträger ➤ Welche Leistungsgesetze gelten für die Leistungsträger? ➤ Reha-Management als Win³ Format <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Es wird definiert, an welcher Stelle welcher Kostenträger zuständig ist. Die Möglichkeiten der trägerübergreifenden Leistungen</p>

		zur Rehabilitation werden vermittelt. Nutzen für alle Beteiligten erkennen lernen.
4		Aktive Eingliederungsdiagnostik: SRA, EFL, ABMR, ABE und andere Format: Vorlesung Lernziel: Die DGUV Träger haben zur Diagnostik der Leistungsfähigkeit und zur zielführenden Planung und Umsetzung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben verschiedene Verfahren entwickelt, die auch Rehabilitanden anderer Kostenträger zur Verfügung stehen.

4. Semester

Arbeiten im Reha-Management und berufliche Teilhabe

4/1	1	<p>Unfallmedizin 3</p> <p>Komplikationen und Verzögerungen im Heilverlauf</p> <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Der Umgang mit Komplikationen von Verletzungen wird vertieft.</p>
	2	<p>Psychische Unfallfolgen</p> <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel:</p>
	3	<p>PTBS: Erkennen und Behandeln</p> <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel:</p>
	4	<p>Datenschutz</p> <p>Einführung in die Datenschutzrechtsordnung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gesetzliche Grundlagen ➤ Die geltenden Datenschutzschutzbestimmungen ➤ Code of Conduct etc. <p>Datenschutz und spezielles Berufsgeheimnis</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Betroffenenrechte der Patienten in der Praxis ➤ Verarbeitung zum Zwecke der Behandlung ➤ Übermittlung und Offenbarung von Patientendaten an Polizei, Staatsanwaltschaft und andere staatliche Stellen ➤ Weitergabe von Patientendaten innerhalb der Einrichtung ➤ Verarbeitung der Daten zu Forschungszwecken

		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Anforderungen an Archivierung- und Löschfristen ➤ Rechtmäßiger Umgang mit Patientenakten ➤ Die elektronische Patientenakte ➤ VIP-Konzept: Die Behandlung eines Mitarbeiters als Patient ➤ Die Gesundheitskarte und der Zugriff der Patientendaten hierüber ➤ Internetauftritt gestalten (Impressum, Datenschutzhinweis, Newsletter, Online-Terminvergabe) <p>Einsicht in die Patientenakte</p> <p>Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Auftragsverarbeitung und Fernwartung von IT- und TK-Dienstleistern <p>Rechtliche Konsequenzen bei Nichteinhaltung des Datenschutzes</p> <p>Aktuelle Rechtsprechung</p> <p>Format: Vorlesung</p> <p>Lernziel: Der Datenschutz im Heilverfahren, vor allem unter den Voraussetzungen des Code of Conduct, stellt eine Herausforderung dar. Nicht nur die Verschwiegenheit von vertraulichen Informationen der Rehabilitanden, sondern auch die Notwendigkeit der korrekten Berichtserstattung und die Speicherung von Daten des Behandlungsverlaufs müssen datenschutzkonform gestaltet sein.</p>
--	--	--

4/2	1	<p>Medizinische Versorgungsstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sektorale Trennung im Gesundheitswesen ➤ Schnittstellenproblematik ➤ Kostenträger ➤ „ambulant vor stationär“ <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Nachdem Kenntnisse der Strukturen und Möglichkeiten des deutschen Gesundheitswesens bekannt sind, werden diese Kenntnisse in die tägliche Arbeit implementiert.</p>
	2	<p>Besichtigung einer stationären Reha-Einrichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 4 rotierend Gruppen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufnahmegespräch ○ Entlassgespräch ○ Visite ○ Behandlungsplanung <p>Format: Praxis</p> <p>Lernziel: Die Möglichkeiten der ambulanten Physio - und Ergotherapie sind bekannt. Es erfolgt der Besuch einer stationären Reha- Einrichtung um deren Abläufe, Vorgaben und Chancen kennenzulernen.</p>
	3	
	4	<p>Verlaufsdokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Führen einer „Krankenakte“ <p>Format: Seminar</p> <p>Lernziel: Das korrekte Führen einer Krankenakte und deren Rechtssicherheit wird geübt. Probleme der Dokumentation werden herausgearbeitet und Lösungsmöglichkeiten präsentiert</p>

4/3	1	<p>Berufliches Rehamanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ ICF und berufliche Rehabilitation, gesellschaftliche Bedeutung der beruflichen Rehabilitation ➤ Die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben im funktions- und kontextbezogenen Ansatz <p>Krisenverarbeitung als Lernprozess</p> <p>Format:</p> <p>Lernziel: Vermittlung einer förderlichen Haltung zur selbstbestimmten, gleichberechtigten Partizipation sb Menschen, zur Akzeptanz von Verschiedenheit als Chance</p>
	2	<p>Die betriebliche Eingliederung behinderter oder von Behinderung bedrohter Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Betriebliches Eingliederungsmanagement SGB IX, § 167 Abs. 2 ➤ Berufliche Bildungseinrichtungen und Trainingszentren <p>Format: Praxistag</p> <p>Lernziel: Der präventiv-rehabilitative Grundansatz in der beruflichen Rehabilitation und betrieblichen Eingliederung wird in der Praxis dargestellt.</p>
	3	
	4	<p>Einführung in die Berufskunde und Spezifik der beruflichen Reha nach ausgewählten Behinderungsarten</p> <ul style="list-style-type: none"> - muskuloskelettal - neurologisch (Querschnitt, SHT u.a.) - Psyche (PTBS u.a.) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beanspruchungssituation in den Berufen ➤ Arbeits- und Bildungsmarkt in den Regionen, Berufsbilder, DQR ➤ Berufliche Kompetenzmodelle ➤ Arbeitsplatzanalyse ➤ Praxisbeispiele an Arbeitsplätzen <p>Format: Seminar</p>

		Lernziel: Vermittlung von Kenntnissen zu Leistungsfähigkeitsprofilen, beruflichen Kompetenzmodellen, Arbeitsplatzanalysen,
--	--	---

4/4	1	Vorstellen und Verteidigen der Abschlussarbeit
	2	
	3	
	4	Abschlussfeier und Zertifikatserteilung

Praktika

1. Halbjahr: 4 Wochen Kostenträger oder Reha-Zentrum (je nach Vorbildung)
2. Halbjahr: 4 Wochen D-Arzt-Praxis
3. Halbjahr: 4 Wochen Entlass-Management einer Klinik

Semesterübergreifende Hausarbeiten

36

1. Halbjahr: Auswahl eines Reha-Falles und ausführliche Verlaufsbeschreibung (Langzeitverlauf)
3. Halbjahr: Themenwahl der Abschlussarbeit
4. Halbjahr: Präsentation der Abschlussarbeit